

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

53 (1.2.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 1. Februar.

Morgenblatt.

№ 53.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1896!

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Januar l. J. gnädigst geruht, den Oberbetriebsinspektor Julius Perpenté bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschliessung des Großh. Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1896 wurde Amtsevident Karl Münchbach in Freiburg der Versicherungsanstalt Baden als Revident beigegeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die neue Gewerbesteuer in Elsaß-Lothringen.

Dem gestern zu seiner diesjährigen Tagung zusammengetretenen Landesauschuß für Elsaß-Lothringen ist ein Gesetzentwurf, die anderweitige Regelung der Gewerbesteuer betreffend, zugegangen.

Bei dieser Neuregelung soll im allgemeinen an der bisherigen Steuerpflicht festgehalten und auf der Grundlage der Neueinschätzung der Gewerbe (Gesetz vom 6. Mai 1893) an Stelle der heutigen Patentsteuer eine neue Gewerbesteuer eingeführt werden. Hierbei erschien es zweckmäßig, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen im möglichst engen Anschluß an die Bestimmungen der Gewerbeordnung durch ein besonderes Gesetz zu regeln. Wie bisher soll auch in Zukunft die Berufstätigkeit der Ärzte, Gerichtsvollzieher, Notare und Rechtsanwälte (die sogenannten liberalen Berufe) der Gewerbesteuer unterliegen.

Während nach der heutigen Patentsteuergesetzgebung die Vereine und eingetragenen Genossenschaften nur dann steuerpflichtig sind, wenn sie ihren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder ausdehnen, soll mit Rücksicht auf die Entwicklung, welche der Geschäftsbetrieb der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in der letzten Zeit genommen hat, in Zukunft die Steuerpflicht der letzteren nach gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Gewerbebetrieben behandelt werden. Eine Steuerfreiheit wird hiernach nur solchen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften und Körperschaften gewährt werden, welche ausschließlich den gemeinschaftlichen Einkauf von Wirtschaftsgütern des landwirtschaftlichen Betriebs, sowie die gemeinschaftliche Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihrer Mitglieder bezwecken, oder lediglich gemeinnützigen oder Wohltätigkeitszwecken dienen und unter Ausschluß jeden Gewinns für die Mitglieder sich von allen Erwerbsgeschäften fernhalten.

Ausgeschlossen von der Gewerbesteuer bleiben:
a) das Reich, das Land, die Bezirke und Gemeinden für die von ihnen im öffentlichen Interesse und für gemeinnützige Zwecke ohne die vorherrschende Absicht der Erzielung eines Gewinnes betriebenen gewerblichen Unternehmungen;
b) die Reichsbank (nicht aber für die Bezirks- und Gemeindezuschläge) und die Reichseisenbahnen;

c) die öffentlichen Kreditverbände, sowie die öffentlichen Versicherungsanstalten. Die nicht öffentlichen Vorshuß- und Kreditvereine sind nur von der Gewerbesteuer frei, soweit ihr Betriebskapital einschließlich der Reserve- und sonstigen Annullationsfonds die Höhe von 50 000 M. nicht erreicht;
d) die Land- und Forstwirtschaft mit den dazu gehörigen Betrieben — ausschließlich der Kunst- und Handelsgärtnerei;
e) die landwirthschaftlichen Brauereibetriebe;
f) der Bergbau (wegen der besonderen Bergwerksabgabe), sowie die Gewinnung von Torf, Sand, Kies etc. für den eigenen Gebrauch;
g) der Handel mit Verzehrungsgegenständen auf Wochenmärkten;
h) die Ausübung eines amtlichen Berufs, soweit hiermit eine Gehaltszahlung aus Staats-, Bezirks- oder Gemeindemitteln verbunden ist, die Ausübung der Kunst sowie einer wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden oder erziehenden Thätigkeit.

Den Maßstab der Besteuerung bildet die Ertragsfähigkeit, und die Steuer bemißt sich nach den Mittelbeträgen der einzelnen, durch das Gesetz von 1893 bestimmten Ertragsfähigkeitsstufen unter Zugrundelegung der jüngst mitgetheilten Scala (1,70, 1,50, 1,25, 1 Proz.). Die Gewerbe mit einer Ertragsfähigkeit bis zu 500 M. bleiben von der Steuer frei.

Als Grundlage der Veranlagung dienen die durch die Gewerbesteuerermittlung ermittelten und im Reklamationsverfahren berichtigten Schätzungsergebnisse. Die in der Folge vorzunehmende Jahresveranlagung hat sich auf die Einschätzung der neu begonnenen Gewerbebetriebe, sowie die infolge von Abgängen und nachhaltigen Änderungen im Betriebe oder von thatsächlichen Irrthümern nothwendig werdende Berichtigung der bisherigen Einschätzungen zu beschränken. Das Ministerium ist jedoch berechtigt, eine allgemeine Revision der Gewerbesteuerveranlagung anzuordnen.

Wird ein Gewerbebetrieb von einer anderen Person fortgesetzt (Vererbung, Verpachtung, Veräußerung), so findet eine Umschreibung der Steuer auf den neuen Inhaber statt. Von der bisherigen Bestimmung des Patentsteuergesetzes, wonach dem Hauseigentümer die Haftpflicht für die Gewerbesteuer seiner Miether obliegt, wurde Abstand genommen.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung, welches dem Steuerpflichtigen in der für die übrigen direkten Steuern vorgeschriebenen Weise zugleich mit der Belehrung über die zulässigen Rechtsmittel bekannt zu machen ist, steht diesem das Rechtsmittel des Einspruchs bei der Veranlagungskommission (Kreis- oder Bezirkskommission) zu. Gegen die Entscheidung der Veranlagungskommission kann Berufung bei der Berufungskommission eingelegt werden.

Den Gemeinden wird, wie bisher, aus der Gesamteinnahme der Gewerbesteuer ein Betrag von acht vom Hundert der veranlagten Gewerbesteuerbeträge überlassen.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebietes 1895.

Die Einfuhr betrug im Dezember 1895: 27 916 744 (100 kg) gegen Dezember 1894 mit 24 058 081 (100 kg)

+ 3 858 663 (100 kg) und im Jahre 1895: 325 361 774 (100 kg) gegen 320 225 017 (100 kg) 1894 = + 5 136 757 (100 kg).

Die Ausfuhr betrug im Dezember 22 610 443 (100 kg) gegen 1894 mit 20 373 568 (100 kg) + 2 236 875 (100 kg) und im Jahre 1895: 238 306 158 (100 kg) gegen 22 883 715 (100 kg) in 1894 = + 9 469 005 (100 kg).

Gestiegen ist insbesondere die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollwaaren, Droguerie, Apotheker- und Farbwaaren, Flachs und anderen vegetabilischen Spinnstoffen, Häuten und Fellen, Holz, Kupfer, Materialwaaren, Petroleum, Kohlen, Theer, Wolle und Wollenwaaren, gefallen dagegen die Einfuhr von Abfällen, Getreide (um 1 764 893 [100 kg]), Hopfen, Steinen und Steinwaaren, Vieh (um 908 528 [100 kg]).

Gestiegen ist insbesondere die Ausfuhr von Baumwolle und Baumwollwaaren, Blei und Bleiwaaren, Eisen, Erden und Erzen, Getreide (um 929 880 [100 kg]), Glas, Holz, Instrumenten, Maschinen, Fahrzeugen, Leder, Leinwand, literarischen und Kunstgegenständen, Del und Fetten, Papier, Seide, Seife und Parfümerien, Kohlen, Thonwaaren, Vieh, Wolle und Wollenwaaren, gefallen die Ausfuhr von Abfällen, Materialwaaren, Pelzwerk, Steinen und Steinwaaren, Zink und Zinkwaaren.

Die Gesamteinfuhr ergibt einen Werth von 4 216 572 000 Mark gegen 4 285 533 000 M. für 1894 = - 68 961 000 Mark, die Gesamtausfuhr einen Werth von 3 416 140 000 Mark gegen 3 051 480 000 M. für 1894 = + 364 668 000 Mark. Diese Werthe sind nach den für 1894 festgestellten Einheitserwerthen ermittelt.

Badischer Landtag.

35. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag den 30. Januar 1896.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Ministertisch: Der Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Brauer, Geh. Legationsrath Zittel.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 10 1/4 Uhr.

Der Sekretär Abg. Giesler verzeichnet folgende Einkläufe: Eingabe der Handelskammer Heidelberg, die Gemeindebesteuerung und die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betreffend, übergeben von Abg. Wildens.

Bitte des Gemeinderaths der Stadt Rastatt, die Errichtung eines neuen Bahnbauinspektionsbezirks betreffend, übergeben von Abg. Deliske.

Bitte mehrerer Industrieller und des Gemeinderaths in Singen um Erstellung eines Bahnübergangs auf Station Singen, übergeben von Abg. Giesler.

Beschwerde des August Bräunig, früherer Dienstmann, von Friedrichsdorf, wohnhaft in Mannheim, wegen Rechtsverweigerung.

Bitte der Witwe des Hauptlehrers Albert Azone von Eichelberg um eine ständige Erhöhung des Witwengeldes.

Beschwerde des Wilhelm Reiß, Schmiedmeister in Philippsburg, wegen Rechtsverweigerung.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Roman von Claus Behren.

(Fortsetzung.)

„Ich danke sehr! Nicht wahr, es war nicht allzu lange? Jetzt sind wir fertig.“

Schon hebt er den Fuß, um das Zimmer zu verlassen.

„Herr Doktor,“ sagt Eva's Mutter leise, „unser Hofrath will nicht heraus mit der Sprache, sagt mir nicht die Wahrheit, aber Sie können es doch als Fremder. Es ist nicht mehr zu helfen, nicht wahr?“

Herald empfindet ein beklemmendes Gefühl diesen müden, hoffnungslosen, fragenden Augen gegenüber.

„Es ist schwer, so gefragt zu werden und darauf antworten zu sollen, vielleicht das Schwerste in unserem Beruf.“ Prüfend richtet er die Augen auf die Kranke, um dieselben dann langsam über Eva's Züge schweifen zu lassen und von ihren angstvollen Blicken festgehalten zu werden.

Wie eine große, ernste Ruhe kommt es über sie beim Schauen in jene klaren Männeraugen.

„Gut, ich sehe es Ihnen an, daß Sie zu denen zählen, welche die Wahrheit hören können und müssen. Ohne Operation sind Ihre Tage gezählt.“

„Dl.“ macht Eva und drückt die schmalen Hände an das Gesicht, „meine Mutter!“

Es lag ein unendlich hilfloses Weh in den zwei Worten. „Und wenn ich mich der Operation unterziehe?“ fragte die Kranke.

„Das könnte einen Aufschub von mehreren Jahren geben. Aber die Operation geht auf Leben und Tod, es ist meine

Pflicht, das zu sagen.“ Und dann mit einem ermutigenden Aufblick des Kopfes: „Um Tod und Leben dreht sich das ganze Dasein und ich denke, wir nehmen das Leben, nicht wahr?“ Ein überzeugungsvolles Lächeln breitet sich klärend über sein ernstes Gesicht.

Leise legt die Mutter ihre Hand auf der Tochter blonden Scheitel.

„Das war eine ehrliche Antwort. Ich gebe mich gern in Ihre Hände, Herr Doktor Ragmus, weil — nun, weil vielleicht hier dieses Kind noch meiner bedarf in den nächsten Jahren.“

Harald nickt den beiden Damen noch einmal freundlich zu und geht dann leise hinaus.

„Nun, Mann Askulap's, was sagen Sie?“ empfing ihn der Hofrath.

„Ich denke, wir machen morgen die Operation.“

„So, also meiner Ansicht? Freut mich, daß ich es ebenso anseh.“ Er dampft seine Stimme, etwas näher an Ragmus herantretend. „Es ist keine Kleinigkeit, mein lieber Freund.“

„Nein, aber ich habe die Operation schon zweimal gemacht und sie gelang.“

Der alte Arzt schaut verwundert in des Jüngeren Gesicht, welcher von einem chirurgischen Meisterstück so ruhig ohne jegliche Eitelkeit spricht.

„Gut, dann lasse ich die Patientin noch heute in meine Klinik bringen und erwarte Sie Morgen früh 9 Uhr.“

Nun trat Eva ein. Zum ersten Male erblickte Harald sie in vollem Tageslicht. Ist diese Dame mit dem konventionellen Lächeln auf den Lippen, mit diesen kalten, schönen Zügen dieselbe, welche er vor wenigen Minuten gesehen hat?

„Sagen Sie, Herr Hofrath, muß es sein?“

„Ich urtheile ganz wie Ragmus.“

„Dann also bitte ich Sie, es dem Vater zu sagen, sonst geräth er außer sich. Nun kommt noch hinzu, daß wir die Absicht hatten, am Sonnabend ein großes Fest zu geben, und es wird wirklich für den Vater eine große Enttäuschung sein.“

„Das alles sagte sie mit einer ruhigen, klaren Stimme, aus welcher keine Spur von Erregung zitterte. Harald Ragmus fühlt, wie ihm die innere Gemüthswallung fast die Kehle zuschnürt.“

„Ich sollte denken, die Verwandten einer todtkranken Mutter könnten andere Gedanken haben in dieser Stunde, kommt es ihm scharf über die Lippen, während er ihr halb den Rücken zuwendet und nach dem Hut greift.“

Sie zuckt kurz zusammen bei dem harten, metallenen Klang seiner Stimme. Doch sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, klingt es aus ihrem Munde scharf zurück:

„Zunächst, Herr Doktor, sieht man eine Dame an, wenn man mit ihr spricht, und dann kann ich mit dem besten Willen nichts finden, was Sie zu dieser freien Meinungsäußerung veranlaßt. Ich hatte das Vergnügen, meine Worte an den Herrn Hofrath zu richten.“

Ein spöttisches Lächeln spielt um seine Mundwinkel.

„Das Recht des freien Mannes, der nicht gewohnt ist zu schweigen, wenn ihm das Herz die Worte auf die Lippen drängt. Es war meine Meinung, deshalb sagte ich es.“

„Ja, ja, räupert sich der Hofrath in höchster Verlegenheit und blickt unsicher von einem zum andern, welche sich beide hoch aufgerichtet einen Moment wortlos in die Augen sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Präsident verliest folgende von der Centrumsfraktion eingereichte Interpellation:

1. Ist die Großh. Regierung gewillt, der Feier des Kronleichenjahres das Maß von Freiheit und staatlichem Schutze zu gewährleisten, welches dem § 18 der Verfassung, sowie dem § 1 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 entspricht und durch landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892 näher präzisirt ist?

Wenn ja:
2. Wie stellt sie sich zu den bezirksamtlichen Verboten der öffentlichen Kronleichenprozessionen in den Städten Mannheim und Karlsruhe?

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Abg. Gieseler namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in den Jahren 1896 und 1897 und beantragt, die Ausgaben Titel I, II, III, IV, V zu genehmigen, jedoch im Gehaltsbetrag, Titel II, Hilfsarbeiter D. 3, den Zusatz »künftig wegfalle« zu streichen. Die Regierung habe die Stelle deshalb als »künftig wegfalle« bezeichnet, »weil die Besetzung der Stelle eines Hilfsarbeiters im Geheimen Kabinett durch einen Beamten höherer Gehaltsklasse nötig werden könnte«. Da aber die Geschäfte des Geheimen Kabinetts sich erheblich vermehrt hätten und deshalb eine etotmäßige Hilfsarbeiterstelle notwendig sei, da endlich der Absicht der Regierung, einen Beamten höherer Gehaltsklasse mit diesem Posten zu betrauen, durch genannten Zusatz nicht entsprochen werden könne, sei die Kommission zum Antrag der Streichung dieser Bemerkung gekommen. Die Erhebungen bei der Regierung über die Wiedererrichtung des Gesandtschaftspostens am bayerischen und württembergischen Hofe und die Erklärungen der Regierung seien in seinem Berichte des näheren niedergelegt.

Nach Eröffnung der allgemeinen Diskussion über das Budget erhält das Wort

Abg. Pfisterer: Die Anforderungen für Orden und Medaillen (Tit. II Ziffer 5) seien so erheblich höher als früher, daß er im Interesse der Steuerzahler seine Zustimmung zu diesem Posten verweigern müsse. Außerdem wändere der größte Teil dieser Orden den Herren von der Börse zu.

Abg. Fieser: Es sei richtig, daß diese Position früher geringer war. Seit Herr v. Feder nicht mehr dem Hause angehöre, sei diese Frage übrigens nicht mehr berührt worden. Er sei der Ansicht, daß es sich hier um ein Recht der Krone handle; es sei nicht Sache des Hauses und durchaus unangehörig, dieses Ordensverleihungsrecht zu kritisieren.

Abg. Benedey ist aus Erwägungen allgemeiner Art von seinem demokratischen Standpunkt aus, Abg. Dreesbach und Eder, weil ihrer Ansicht nach die allgemeinen Staatsmittel nicht dazu da sind, die Orden und Medaillen anzuschaffen, gegen die Bewilligung dieser Position.

Abg. Hug erkennt das Recht der Krone auf Verleihung dieser Auszeichnungen aus allgemeinen Staatsmitteln an; die Auszeichnungen würden nach Verdienst verliehen; daß sich nachher einer als unwürdig erweise, könne vorkommen.

Minister v. Brauer: Der Herr Abg. Fieser hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgaben für die Orden gestiegen seien. Es ist dies — praktisch die Sache angesehen — nicht ganz richtig. Es ist wahr, wir haben in diesem Etat um 2 000 M. mehr einverlangt für Orden und Medaillen als in den Jahren vorher. Dazu waren wir verpflichtet nach den budgetmäßigen Grundsätzen wegen der Durchschnittszüge der vorhergehenden Jahre. Der Posten »Orden und Medaillen« zeichnet sich indessen vorteilhaft vor andern Posten des Etats aus dadurch, daß er keine steigende Tendenz verfolgt. Die wirklichen Ausgaben sind in einzelnen Jahren sehr schwankend. Es hängt dies naturgemäß von verschiedenen zufälligen Umständen ab, es hängt mit Jubiläen und Gedenktagen zusammen, es hängt auch zusammen mit dem Umstand, ob zufällig in einem Jahre die Zahl derer, die gestorben sind und deren Orden zurückgegeben werden, größer ist als die Zahl derer, welche Orden erhalten haben oder umgekehrt. So haben wir beispielsweise aus diesem Titel gebraucht im Jahre 1892 24 000 M., 1893: 19 000 M., 1894: 14 000 M. Es sind also die Kosten gefallen in diesen Jahren. Sie sehen daraus, daß man nicht sagen kann, daß der Aufwand für Orden eine steigende Tendenz verfolgt.

Großherzogliches Hoftheater.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Am 9. März 1894 hatte am Hoftheater zu Berlin die allererste Aufführung der Nicolai'schen vorzüglich komischen Oper »Die lustigen Weiber von Windsor« stattgefunden, und schon zwei Monate darauf — am 11. Mai desselben Jahres — machte der plötzliche Tod des erst 39 Jahre alten hochbegabten Komponisten dieser anmutigen Schöpfung alle die Hoffnungen, mit denen man der weiteren Entfaltung eines so erfindungsreichen und wohlgeleiteten Talentes entgegenzusehen begann, zu nicht. Was aus Nicolai noch hätte werden können — wer vermöchte das heute zu sagen! Vielleicht der Schöpfer der bis heute noch unerschaffenen modernen deutschen Spieloper — leicht aber hätte es auch sein können, daß ihm nie mehr ein solch glückliches Vollbringen beschieden gewesen wäre, wie wir das an seinen allüberall volkstümlich gewordenen »Lustigen Weibern« immer und immer wieder mit herzlicher Freude wahrnehmen können. Was der spätere Rivale dieser komisch-phantastischen Oper der zur lrischen Komödie erhöhte »Falkstaff« des großen Maestro Verdi sich immerhin Schauspielerechter und musikalischer gebärden, mit aller seiner ausdrucksreichen und schließlich humoristischen Rhetorik wird er doch niemals die so unendlich viel melodischeren, gemüthlicheren und schließlich auch wirklich humoristischeren »Lustigen Weiber« aus dem Herzen des deutschen Volkes und von den deutschen Opernbühnen verdrängen können. In einem Akte der Nicolai'schen Oper steckt mehr wahre Lust als in der ganzen Verdi'schen Partitur, und wenn des Letzteren künstlerisches Wollen ein größeres gewesen ist, so muß Nicolai's Vollbringen doch als das glücklichere bezeichnet werden. Das etwas unehrliche Lärmen einer Coterie, welche beim Erscheinen des »Falkstaff« die ältere deutsche Oper als operettenhaft und die neue lrische Komödie als ein erstaimliches Meisterwerk zu bezeichnen versuchte, ist mittlerweile auch wieder so ziemlich verstummt und der gemüthvollen Freude gewichen, mit welcher das deutsche Publikum seine alten »Lustigen Weiber« allzeit willkommen heißen und so auch gestern im Großh. Hoftheater wieder aufgenommen hat. Allerdings hatte sich an diesem Abend ein

Auf die Ausführungen der Herren Benedey und Dreesbach will ich hier nicht näher eingehen. Wenn man Sozialdemokrat ist, wenn man grundsätzlich alles faul findet in unserem Staate und alles, was uns hoch, werth und heilig ist, Monarchie, Familie, Religion, die Grundlagen des Staates prinzipiell verwirft, so ist es schließlich nur natürlich, wenn man auch den Orden und Ehrenzeichen keinen Geschmack abgewinnen kann, und der Demokrat handelt vielleicht auch konsequent, wenn er sich auf diesen Standpunkt stellt. Daß Sie das Volk in seiner Mehrheit nicht hinter sich haben für diese Ansicht, das bedarf keines weiteren Nachweises. Es ist eine in fast allen europäischen Staaten übliche schöne Sitte, daß der Monarch des Landes die Beamten und Bürger für öffentliche Verdienste durch Orden und Ehrenzeichen auszeichnet, und es bedarf der überwiegenden Mehrzahl des Hauses gegenüber keiner besonderen Rechtfertigung hierwegen. Ich kann mich also auf das Gesagte beschränken.

Der Herr Berichterstatter weist noch darauf hin, daß in den letzten Jahren an diesem Posten sehr gespart worden sei, denn im Jahre 1890/91 habe der Aufwand noch 28 000 M. betragen. Gerade in den letzten Jahren seien diese Auszeichnungen in großer Zahl auch an die arbeitende Bevölkerung verliehen worden.

Es folgt hierauf die Spezialberatung und Abstimmung über die einzelnen Titel, wobei Titel I (Großherzogliches Haus), Titel II (Geheimen Kabinet) Ziffer 1 bis 4, mit der von der Kommission vorgeschlagenen Aenderung im Gehalts-tarif einstimmig, Ziffer 5 mit allen gegen sechs Stimmen (Dreesbach, Pfisterer, Benedey, Eder, Delisle, Geiß) angenommen wird.

Zu Titel III erklärt

Abg. Fieser: Als kurz nach Schluß des vergangenen Landtages die Absicht der Regierung bekannt geworden sei, bei dem Königlich bayerischen und Königlich württembergischen Hofe wieder eine Gesandtschaft zu errichten, habe dies Befremden erregt, einmal und insbesondere deshalb, weil die Gesandtschaft innerhalb des Deutschen Reiches im Jahre 1871 mit Zustimmung des Landtages aufgehoben worden seien und man sie deshalb auch nicht wieder, ohne den Landtag zu fragen, errichten könne. Ferner habe es in den Kreisen seiner Partei verstimmt, weil dem Budgetrecht des Landtages nicht Rechnung getragen worden sei; denn es sei stets Sitte gewesen, bei Einrichtungen, welche eventuell später Ansprüche an die Staatskasse zur Folge haben können, die Zustimmung des Hauses einzuholen. Nehme man aber an, daß die Regierung diese Wiedererrichtung der Gesandtschaft für notwendig erachtet hat, so seien den Ständen, falls später einmal eine Forderung kommt, die Hände gebunden. Diese Errichtung des Postens sei bei einer Landesauschussung seiner Partei Gegenstand der Besprechung gewesen und sei man über dieselbe nicht besonders erfreut gewesen. Man glaube einmal, daß auch bei den verbandelten Regierungen Gesandtschaften nicht nötig seien, weil die Gesandtschaft beim Reich genüge. Ferner habe man sie deshalb nicht gewünscht, weil man fürchtete, bei veränderten Verhältnissen werde unter den süddeutschen Staaten leicht eine Sonderbindelei entstehen. Aus diesen Gründen habe er auch in der Budgetkommission die Regierung um Aufklärung gebeten. Aus der Erklärung des Herrn Ministers habe er in der Kommission die Ueberzeugung erhalten, daß die Regierung aus rein sachlichen, nicht politischen Gründen die Gesandtschaft errichtet habe. Seine Partei sei überzeugt, daß in den Fällen, wo es sich um Grenzvertrüge, Eisenbahn-, Heimaths- und Armenfragen u. s. w., sowie um Reichssteuerfragen handle, das Vorhandensein eines Gesandten von großem Interesse sei; ob aber die Annahme der Großh. Regierung zuträffe, daß die Gesandtschaft nicht nur eine nützliche, sondern auch eine notwendig: Einrichtung sei, könne jetzt noch nicht entschieden werden, dies zu entscheiden, müsse man der Zukunft überlassen.

Abg. Wacker: Auch in seiner Partei habe das Bekanntwerden dieser Wiedererrichtung großes Befremden erregt, aber lediglich aus dem Grunde, weil man glaube, daß der Gesandte einen Gehalt beziehe. Nachdem sich herausgestellt habe, daß dem nicht so ist, nachdem man hierfür die Erklärung des Ministers habe, müsse die Sache selbstverständlich anders beurtheilt werden. Er habe deshalb im Namen seiner Fraktion zu erklären: Es sei ein zweifelloses Recht der Krone, so wie

gesehen, Gesandte frei zu ernennen. So lange eine derartige Ernennung keine Ausgaben zur Folge hat, sei sie in sachlicher und persönlicher Beziehung der Beschlußfassung des Hauses entzogen. Man habe deshalb keinen Anlaß, über Nutzen und Werth der Gesandtschaft Erörterungen zu pflegen. Sollte allerdings eine Geldforderung deshalb an uns heranreten, dann müssen und werden wir Stellung zu der Sache nehmen.

Minister v. Brauer: Meine Herren! Der Herr Abg. Fieser hat es getadelt, daß wir wegen der Wiedererrichtung der Gesandtschaft in München nicht vorher den Landtag gefragt haben, und er meinte, es sei doch damit in gewisser Beziehung das Budgetrecht des Hauses einigermaßen lädirt worden. Ich kann das nicht finden. Ich gebe zu, daß der Herr Abg. Fieser vielleicht nicht unrecht hätte mit seiner Behauptung, wenn wir im diesjährigen Budget eine Forderung für den Gesandtenposten eingestellt hätten. Wir haben bekanntlich im September 1894 die Verhandlungen wegen Wiedererrichtung der Gesandtschaft in München begonnen. Der neue Gesandte ist ernannt worden im Oktober oder November 1894. Wenn wir nun, wie man anfangs geglaubt hat, in diesem Budget mit einer Forderung gekommen wären, so hätte man uns allerdings vorwerfen können: Warum habt Ihr anstatt im Oktober nicht schon im April die Verhandlungen geführt und nicht zum damals zur Berathung stehenden Etat eine Nachforderung gebracht? Es wäre ja der Landtag allerdings in eine gewisse Zwangslage versetzt worden, wenn jetzt, im ersten Landtag nach der Ernennung, eine Anforderung gestellt worden wäre. Käge die Sache so, so würden wir den Vorwurf des Herrn Fieser nicht für ganz unberechtigt anerkennen müssen. Da wir aber keine Anforderung in diesem Budget gestellt, da wir ausdrücklich erklärt haben, daß wir uns die freie Entschlieung vorbehalten, ob wir überhaupt jemals eine Anforderung stellen werden, und da auch ich für richtig anerkenne, was der Herr Abg. Wacker für seine Partei ausdrücklich betont hat, daß es nämlich jeder Partei in diesem hohen Hause frei stehe, diese Frage einer erneuerten Prüfung zu unterwerfen, wenn jemals eine solche Anforderung komme; so glaube ich, daß das Verhalten der Regierung nicht als unkorrekt wird bezeichnet werden können. Ich weiß auch nicht, was wir eigentlich dem vorigen Landtag hätten mittheilen sollen unter den Verhältnissen, da wir ja eine Budgetanforderung nicht beabsichtigten. Wir konnten doch nicht im Landtag öffentlich erklären, daß wir beabsichtigen, eine Gesandtschaft in München und in Stuttgart zu errichten, für die keine Anforderung gestellt wird. Ich hätte das um so weniger erklären können, als wir damals die Zustimmung der betreffenden Regierungen zu der Wiedererrichtung und zu der Person des Kandidaten noch nicht erlangt hatten. So lange diese vertraulichen Verhandlungen nicht zum Abschluß gekommen waren — ich läugne nicht, daß ich schon zu der Zeit, als der Landtag beisammen war, den Gedanken erwoag, diese Wiedererrichtung in's Auge zu fassen — konnte eine Mittheilung an den Landtag nicht erfolgen. Diese Verhandlungen aber konnten nicht früher beginnen, als nach Abschluß des Landtages. Denn, meine Herren, so lange der Minister das Glück hat, den Landtag hier versammelt zu sehen, ist er ein geplagter Mann, der froh ist, wenn er neben den mündlichen und schriftlichen Landtagsarbeiten die laufenden Geschäfte seines Ressorts über Wasser halten kann, und an solche weitaussehenden Verhandlungen kann er dann erst herantreten, wenn der Landtag geschlossen ist. Ich glaube, daß man uns in Hinsicht auf meine schon abgegebene budgetmäßige Erklärung, daß das Haus in keiner Weise für die Zukunft gebunden ist, nicht den Vorwurf machen kann, als ob das Budgetrecht dieses Hauses durch die vorliegende Frage irgendwie berührt oder gar verletzt worden sei.

Die Ausgaben Tit. III, Tit. IV, Tit. V werden sodann einstimmig genehmigt.

Hierauf berichtet namens der Petitionskommission Abg. Hennig über die Bitte von 20 Weidenwärdern - Adöfern in Karlsruhe um Gleichstellung mit andern Arbeitern der Großh. Eisenbahnverwaltung und beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Die Kommission habe alles Wohlwollen walten lassen, habe aber eine Ueberweisung an die Regierung schon deshalb nicht aussprechen können, weil die Petenten gar nicht bestimmt angegeben haben, worin die Gleichstellung bestehen soll und mit welcher Kategorie von Arbeitern sie gleichgestellt werden wollen. Es gehe zwar aus der Petition hervor, daß sie Lohnaufbesserung wollten, aber es lasse sich der Lohn nicht schablonenhaft bestimmen, die verschiedensten Verhältnisse müßten in Betracht gezogen werden. Nicht unberücksichtigt dürfe man lassen, daß viele der Petenten auf dem Lande, besonders in Malsch, Muggensturm, wohnen und Freizeiten nach der Arbeitsstelle erhalten, wodurch das Arbeitsverhältnis begünstigt und akzeptabler wird.

Der Kommissionsantrag wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Abg. Kügler berichtet namens der Kommission für Straßen und Eisenbahnen über die Petition der Gemeinde Königsbach um Erweiterung der Bahnhofsanlagen daselbst und beantragt, trotzdem die Petenten es unterlassen haben, zunächst den Instanzenweg zu gehen, Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisaahme.

Abg. Kirchenbauer befragt das Gesuch auf's eindringlichste. Es sei wohl kaum eine Station zu finden, welche sowohl in Beziehung auf die Baulichkeiten als auf die Geleis-anlage am Bahnhof so schlimm daran sei, wie Königsbach. Zudem diene der Bahnhof nicht nur Königsbach allein, sondern auch noch fünf anderen Gemeinden. Die Anlagen seien dem Dienstpersonal direkt gefährlich. Der Instanzenweg sei deshalb nicht eingeschlagen worden, weil die Petenten glaubten, der Regierung seien die Uebelstände bekannt. Schon vor fünf Jahren sei er auf Ansuchen der Gemeinde bei der General-direktion gewesen, welche Abhilfe zugesagt habe.

Abg. Wacker: Er siehe dem Gesuch der Bittsteller freundlich gegenüber; nur schein es ihm sachgemäß, sich über eine prinzipielle Frage bei dieser Gelegenheit schlüssig zu machen. Es sei Praxis im Hause gewesen, Bittgesuche, bei welchen staatliche Behörden mitzusprechen haben, erst dann im Land-

[Großh. Hoftheater in Karlsruhe.] Die ersten Wiederholungen des Nicolai'schen »Evangelinmann« und der neuaufgeführten »Jaubersitze« finden am Freitag den 7. und Sonntag den 9. Februar statt. Das Schauspiel bringt am Montag den 13. Februar als Sonderdarstellung »Falkstaff«, am Dienstag den 14. Februar »Die böse Stiefmutter«, »Aurmäcker und Bianca« nebst Fortsetzung und das Festspiel »Ein Kaffhäuser-Traum«, am Donnerstag den 16. Februar »Der Dornenweg«. Die Uraufführung von Heinrich Heine's »Volkslied«, »Der Schlagbaum« ist auf den 14. Februar in Aussicht genommen.

tage zu behandeln, wenn die betreffenden Behörden ihren entgeltlichen Bescheid gegeben haben, d. h. wenn die Bittgesuche entzogen sind. Da es, insbesondere wegen Rathsertheilung, nicht gleichgültig sei, ob diese Praxis als feststehend zu erachten ist oder nicht, solle man sich hierüber schlüssig machen.

Abg. Frank spricht sich dahin aus, daß an der bisherigen Praxis festgehalten werden soll. Im vorliegenden Fall sei die Sache insofern anders, als die Gemeinde sich vor einigen Jahren schon an die Regierung gewandt habe. Redner unterstützt die Ausführungen Kirchenbauers und macht die Regierung darauf aufmerksam, daß, im Falle eine Erweiterung in Königsbach des Geländes wegen unthunlich sei, eine Güterstation in Erfingen errichtet werden könne.

Abg. Hieser: Derartige Gesuche, für welche ein Ressort der Regierung zuständig, sollten, falls die Regierung noch nicht angegangen ist, den Petenten zurückgegeben oder durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt werden. Die Meinung Waders, derartige Petitionen müßten »entzogen« sein — das heißt den richtigen Instanzenweg durchgemacht haben — sei unrichtig. Die »Entziehung« sei nur für Rechtsbeschwerden, das ist wenn jemand in seinen verfassungsmäßigen Rechten gekränkt ist, vorgeschrieben, für andere Petitionen nicht, wenn es auch zweckmäßig ist, sie zu verlangen.

Abg. Klein: Ein strenges Prinzip lasse sich nicht aufstellen, da die Kommission so und so oft in die Lage kommen werde, es durchbrechen zu müssen. Das Petitionsrecht der Bevölkerung dürfe möglichst wenig beschränkt werden.

Die Abgg. Strübe und Wittum sind der Ansicht des Abg. Klein und bekräftigen den Antrag der Kommission.

Derselbe wird sodann einstimmig angenommen. Auf Anfrage des Präsidenten beschließt das Haus, über die geschäftliche Behandlung der Gesekentwürfe, betreffend den Bau einer Nebenbahn von Achern nach Ottenhöfen und die Führung der Grund- und Handbücher in einigen Städten sofort Bericht zu erstatten. Erstgenannter Gesekentwurf wird der Kommission für Straßen und Eisenbahnen, der andere der Justizkommission zugewiesen.

Damit ist die Sitzung geschlossen.
Nächste Sitzung Samstag, Vormittags 9 Uhr.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Januar.

Die Großherzoglichen Herrschaften sind heute Nacht 2 Uhr hierher zurückgekehrt.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Flügeladjutanten Obersten Müller, des Oberstammberrn Freiherrn von Gemmingen und sodann einen längeren Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums, Staatsraths Dr. Buchenberger, entgegen. Um 1/2 2 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg hier ein. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb. Abends beabsichtigt Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Ball bei dem Minister von Brauer und Gemahlin zu besuchen, welchem auch die Erbgroßherzoglichen Herrschaften anwohnen werden.

* (Noch immer) läßt die vor kurzem in die Zeitungen gesetzte falsche Nachricht, die Post beschäfte sich mit dem »Problem« wie sie im Jahre 1900 die Marken stampeln werde, zahlreiche »fünfbändige« Leute nicht zur Ruhe kommen. Denn das Reichspostamt wird, wie wir hören, unausgesetzt mit einer Hochfluth von Briefen überschwemmt, in denen die »Erfinder« ihre Vorschläge »zur Lösung der Stempelfrage« abgeben. Schon vor mehreren Tagen hatten wir, um diese »Stempelfrage« aus der Welt zu schaffen, einen Passus aus der Reichstagsrede des Generalpostmeisters vom 20. Januar zum Abdruck gebracht, in dem auf das völlig Unzutreffende jener Nachricht besonders hingewiesen war und das Publikum erlucht wurde, die an und für sich schon mehr als umfangreiche Korrespondenz der obersten Postbehörde nicht durch hundert und aber hundert völlig nutzloser Schreiben über den gedachten Gegenstand umständlicher Weise zu vermehren. Da dieser Hinweis anscheinend unbeachtet geblieben ist, so erneuern wir ihn hiermit nachdrücklich für alle etwa noch mit der Ausbreitung weiterer Ideen beschäftigten »Erfinder«; wir versichern auf Grund der uns von wohlunterrichteter Seite gewordenen Mittheilungen wiederholt, daß eine solche »Stempelfrage« niemals bestanden hat, und daß die ganze Sache sich als viel zu einfach und unbedeutend darstellt, um das Interesse und die Mitwirkung des Publikums irgend wie in Anspruch nehmen zu müssen.

§ (Im Kolosseum) wird von morgen an vollständig neues Personal aufreten. Das für die Zeit vom 1. bis 15. Februar engagierte Personal setzt sich aus folgenden Artisten zusammen: Dora Ebert, Pieder und Walsbergerin; Mstr. Cromwell, Luft-Vira, Jofé Mayo, musikalischer Clown; Mstr. und Mlle Sojaszewski, Punde-Bikus; Herrelly-Prto, Akrobaten an den Silberketten; Fredy Hausjun, Salonhumorist und Charakterdarsteller; Elite-Ballet Cartini, sechs Damen.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein ehemaliger Sergeant des Regiments Nr. 111 kam am 25. d. Mts. in ein Kleidergeschäft in der Kaiserstraße in Uniform und kaufte sich einen Civilanzug im Werthe von 50 M. unter dem Vorgeben, er sei zur Kommandantur hierher abkommandirt und er wolle an jedem Absonderungstage 5 M. daran abbezahlen. Die von dem Kleiderhändler inzwischen eingezogenen Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß der Sergeant nicht hierher abkommandirt ist, sondern am 24. v. Mts. nach Wiesbaden beurlaubt wurde. — Am 26. d. Mts. wurde einem Dienstknecht in der Lessing-Straße aus seinem untergeschlossenen Schlafzimmer ein Portemonnaie mit 3 M. und verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 19 M. gestohlen. In der Nacht zum 29. d. Mts. ist einem Steinbauernmeister seine Arbeitshütte in der Gottesauerstraße mittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus Arbeitskleider im Werthe von 5 M. 50 Pf. entwendet worden. — Ein Fabrikarbeiter aus Erfingen wurde gestern festgenommen, weil er in letzter Zeit in der Herberge zur Heimath wiederholt Skandal gemacht und trotz dem Verbot, dieselbe fernershin zu betreten, gestern wieder dahin kam, sofort Streit anfang und der Aufforderung des Herberghalters, das Lokal zu verlassen, nicht nur keine Folge leistete, sondern ihn noch mit Todtschlägen bedrohte. — Ferner wurde verhaftet: ein Schmiedegesse aus Altheim, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung verfolgt wird.

* Offenburg, 29. Jan. Verhaftet und in's hiesige Amtsgefängniß eingeliefert wurden laut »Dt. B.« Mathias Schurr, Christian Roth, Martin Roth und Stefan Benz von Resfeld. Die Verhaftung soll mit der Ermordung des Oberjägers Schäfer in Verbindung stehen. Ob sich der Verdacht der Betheligung, beziehungsweise der Verübung der That bestätigt, muß vorerst abgewartet werden.

* Emmendingen, 30. Jan. Gestern wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die Entdeckung gemacht, daß die dort angebrachte Dypferit-Ofenbüchse gewaltsam aufgebrochen war. Der noch unermittelte Dieb dürfte aber kaum einen nennenswerthen Betrag entwendet haben, da die Büchse erst kürzlich geleert wurde. Ein Handwerksbursche — vor kurzem vom Metzger um die Mittagszeit anscheinend betend in der Kirche betroffen — ist des Diebstahls dringend verdächtig.

* Neustadt, 29. Jan. Gestern Vormittag brach in dem Anwesen des Landwirths D. Fischer in Venzlirch Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß trotz energischer Vorkarben das meist aus Holz gebaute und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus sammt dem Oefenraumgebäude rasch bis auf den Grund niederbrannte. Der verursachte Schaden soll etwa 7 000 M. betragen. Das Feuer wurde, wie man hört, von den beiden fünf und sechs Jahre alten Kindern des Beschlagnigten durch »Feuerlemaachen« verursacht.

* Sallneck, 29. Jan. Der zum Bürgermeister hiesiger Gemeinde erwählte Herr Wilhelm Oswald hat sich nunmehr zur Wahlannahme bereit erklärt.

§ Vom Bodensee, 30. Jan. Die Wahrnehmung, daß in unserer Kreishauptstadt in neuerer Zeit Kunst und Wissenschaft mit wachsendem Eifer gepflegt werden, erscheint in hohem Maße erfreulich. Im Kunstverein zu Konstanz hat dieser Tage ein Vortrag über »Spanien« stattgefunden. Herr W. Brandes hielt dabei einen äußerst interessanten Vortrag über »die maurischen Bauwerke in Spanien«. Derselbe wurde durch ein großes und vorzügliches Anschauungsmaterial unterstützt. — Den zweiten Vortrag im Kunstverein Konstanz hat Herr v. Breen übernommen, und zwar wird derselbe über »Skulptur der italienischen Renaissance« sprechen. — Bei intensiver Polarforschung und rasch steigendem Luftdruck (768 mm) hat die atmosphärische Wärme eine bemerkenswerthe Abnahme erfahren, was von unserer eisbedeckten See nicht unberücksichtigt gelassen werden darf. — Der Wasserstand des Bodensees ist im Konstanzener Hafen auf 2.90 m zurückgegangen.

Verchiedenes.

† Paris, 31. Jan. (Telegr.) Der »Berl. Vol.-Anz.« meldet: Bei der letzten abgehaltenen Versteigerung der Habfeligkeiten Saint-Ceres wurde gestern eine mit 5 Francs ausgedotene Bleistiftzeichnung Lenbads, eine Studie zu einem Bismarck-Porträt, lebhaft umritten und schließlich um 1225 Francs verkauft. — Dasselbe Blatt meldet: Im 6. Stock eines kleinen Hotels nächst dem Boulevard des Italiens starb ein alter Geizhals, ein Amerikaner. Bei der Durchsichtung seines Nachlasses wurden in einem Holzschreiner und in einer Kiste Werthpapiere in Höhe von drei Millionen Francs gefunden.

† Athen, 24. Jan. Am vorigen Sonntag lag furchtbarer Schnee in der Höhe von Athen. In Athen erreichte der Schnee sogar die Höhe eines Meeres, so daß man Befürchtungen für manche durch das Erdbeben des vergangenen Jahres beschädigte Häuser hegt. In Trikala, Tripolis und Solo stockt der Verkehr infolge des gewaltigen Schneefalls vollständig. In Arkadien sind 14 Tage hintereinander ununterbrochen Schnee und viele Gebirgsdörfer sind im Schnee begraben. Die ältesten Leute erinnern sich nicht eines so strengen Winters. Das Leben in den schlecht gebauten Häusern mit ihren Lehmböden und gar spärliche Wärme spendenden Kaminen muß in diesen Gegenden trostlos sein. Dazu gesellt sich an manchen Orten die entsetzliche Krankheit der Pocken, die unter diesen Verhältnissen, wo jede ärztliche Hilfe und Nahrung der Kranken ausgeschlossen ist, zahlreiche Opfer fordert.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 31. Jan. Bei der fortgesetzten Verathung des Etats des Reichsamts des Innern befragte bei dem Kapitel »Staatliches Amt« Abg. Schwarze (Centr.) eine Aufbesserung der Gehälter der Bureauassistenten, in erster Linie durch Anrechnung der nichtetatsmäßigen Dienstzeit.

Gch. Oberregierungsrath Wermuth erklärte, daß eine Aufbesserung bereits erfolgt sei. Bei den Beamten, die erst im späteren Lebensalter eingetreten sind, seien Härten nicht immer zu vermeiden.

Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Bei dem Kapitel »Normal-Arbeitskommission« empfiehlt Abg. Dr. Förster (Antij.) eine bessere Stellung der technischen Hilfsarbeiter.

Staatssekretär v. Boetticher erklärt, er habe seine Zusage, den Wünschen der technischen Hilfsarbeiter entgegenzukommen, bereits diesmal erfüllt. Daß nicht alle Wünsche erfüllt wurden, läge besonders in finanziellen Gründen.

Abg. Venzmann (reisf. Volksp.) weist darauf hin, daß die technischen Hilfsarbeiter schlechter gestellt sind, als die gleichartigen Beamten bei anderen Ressorts.

Staatssekretär v. Boetticher erwidert, die Vorbildung der technischen Hilfsarbeiter sei nicht gleichartig. Die Mehrzahl derselben habe nicht das Abiturientenexamen gemacht; ein allgemeiner Anspruch auf Gleichstellung sei also nicht vorhanden.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) tritt ebenfalls für die technischen Hilfsarbeiter ein.

Das Kapitel wird sodann bewilligt. Zum Kapitel »Reichsgesundheitsamt« befragt Abg. Dr. Lingen (Centr.) die Frage der Infektionsgefahr der Kirchhöfe und bezieht die Schädlichkeit der Kirchhöfe, sowie die Nothwendigkeit der Leichenverbrennung.

Der Direktor des Reichsgesundheitsamts, Gch. Rath Dr. Köhler, führt aus, die Veruche über den Einfluß der Verwesungsstoffe auf die Gesundheitsverhältnisse haben ergeben, daß die für Menschen in Betracht kommenden Krankheits-erregter nach kurzer Zeit zu Grunde gehen. Ordnungsmäßig angelegte Kirchhöfe seien daher ungefährlich.

Abg. Klees (Soj.) befragt die Schädlichkeit des Magdeburger Trinkwassers. Es sei nothwendig, dem Reichsgesundheitsamt eine größere Kompetenz zu geben, um derartigen Mischständen vorzubeugen.

Staatssekretär v. Boetticher: Es sei anzunehmen, daß die anhaltische und die preussische Regierung alles thun, um dem Uebelstande abzuhelfen. Wegen eines einzelnen Falles sei es nicht nothwendig, die Kompetenz des Reichsgesundheitsamts zu erweitern.

Abg. Bärklin (nat.-lib.) hebt die vermehrten Klagen über das Weingeist hervor, besonders bedürfe die Frage des Zuckersatzes zum Wein, sowie der Deklarationspflicht bei den Kunstweinen einer Neuregelung.

Staatssekretär v. Boetticher bemerkt, die Grenzbestimmung über die Art und das Maß des Zuges von Extraktstoffen sei schwierig und bedürfe einer längeren Untersuchung. Bezüglich der Weinpanfscherei gehe das Reichsgesundheitsamt auf jede ihm zugehende Beschwerde ein.

Abg. Rettich (konf.) erwähnt die Entdeckung von Bakterien in russischem und rumänischem Roggen.

Ministerialdirektor Köhler erwidert, es seien Untersuchungen angestellt worden mit 18 deutschen, 7 russischen, 3 österreichischen, 2 rumänischen, 2 türkischen und 2 amerikanischen Getreideproben. Diese Proben entstammten überwiegend der Berliner Börse. Im allgemeinen sei das amerikanische Getreide am reinsten und der türkische Weizen am unreinsten gewesen. Bei ordnungsmäßiger Lagerung nimmt die Zahl der Bakterien ab. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bakterien der Hitze beim Kochen und Baden nicht widerstehen und beim Genuße keine Krankheit erregen. Das Gesundheitsamt hat daher keine Veranlassung genommen, weitere Schritte zu thun.

* Berlin, 31. Jan. Die Justizkommission des Reichstags nahm einstimmig die Regierungsvorlage zur Strafprozessordnungsnovelle an, betreffend die Entschädigung Verurtheilter, die durch das Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen werden oder in Anwendung des gemilderten Strafgesetzes milder bestraft wurden, sowie betreffend den Entschädigungsanspruch Dritter, denen der Verurtheilte zur Gemäßung des Urtheils verpflichtet, mit einer redaktionellen Aenderung Mangel.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 31. Jan. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den 4. Wahlkreis Hannover (Osnaabrück), Hofbesitzer Wamhoff, hat sein Mandat niedergelegt.

* Wien, 31. Jan. Prinz Ferdinand von Bulgarien, welcher während seines Aufenthaltes in Wien keinen Besuch machte, ist heute morgen nach Sofia abgereist. Der Prinz diniterte gestern bei dem diplomatischen Agenten Bulgariens, Dr. Stanciov. Das »Neue Wiener Tageblatt« will von Persönlichkeiten, welche mit den bulgarischen Angelegenheiten wohl vertraut sind, erfahren haben, daß die offiziellen Depeschen aus Sofia, welche von dem unmittelbar bevorstehenden Uebertritt des Prinzen Boris sprechen, ohne Vorwissen des Prinzen Ferdinand versendet wurden und gegen seine Devisen sind, daß der Akt der Untertanung eine private, keine politische Angelegenheit sei. Die Stellung des gegenwärtigen Kabinetts gilt infolge dessen als unhaltbar. Grefoff oder Radoslawoff dürften als Nachfolger Stoiloffs berufen werden.

* Paris, 30. Jan. Zwischen der Verwaltung der öffentlichen und der privaten Wohltätigkeitsanstalten ist ein lebhafter Streit entbrannt. Der Staat wünscht das gesammte Wohltätigkeitswesen in seiner Hand vereinigt zu sehen und will ein Gesetz vorbereiten, nach dem alle privaten Institute der genannten Art von Staats wegen, wenn auch nicht geleitet, aber doch kontrollirt werden sollen. Den von dem Präsidium ernannten Abordnungen soll von Amts wegen der Zutritt zu den Anstalten gestattet sein und ihnen überlassen bleiben, bei Feststellung schwerer Mißbräuche die Schließung der betreffenden Anstalt zu beantragen. Die Entscheidung darüber soll auf dem Wege der Justiz erfolgen. Diese Anträge, die in der letzten Sitzung des öffentlichen Armenwesens zur Sprache kamen, haben große Erregung in den beherrschten Kreisen hervorgerufen. Obwohl vielfach berechtigt, hat die Anknüpfung der fiskalischen Kreise wenig Aussicht, durchzubringen. Mit besonderer Schärfe wendet sich Jules Simon, der Marschall der Wohltätigkeit, gegen sie und macht geltend, daß ihre Verwirklichung das schönste Recht des Menschen gefährde, das Recht zu geben, und daher die Entwicklung einer wahrhaft humanitären Gesinnung der Nation in Frage stelle.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. Febr. 19. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmale: »Der Evangelimann«, musikalisches Schauspiel in 2 Akten (der 2. Akt in 2 Abtheilungen) nach einer von Dr. Leopold Fl. Meißner erzählten wahren Begebenheit von Wilhelm Kienzl. Anfang 7 Uhr.

Montag, 3. Febr. 2. Sonder-Vorst. (außer Ab.) zu ermäßigten Preisen: »Wasantafel«, Drama in 5 Akten nach einer Dichtung des Königs Sudrata frei bearbeitet von Emil Pohl. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 4. Febr. 18. Ab.-Vorst. Kleine Preise. »Die böse Stiefmutter«, Familienbild in 1 Akt von G. zu Puttk. — »Der Kurmärker und die Picarde«, Genrebild in 1 Akt von Louis Schneider. — »Water Kurmärker und Mutter Picarde«, Genrebild in 1 Akt von Robert Jonas. — »Ein Kuffhäusertraum«, Festspiel von Albert Herzog. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 6. Febr. 21. Ab.-Vorst. »Der Dornenweg«, Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 7. Febr. 20. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmale wiederholt: »Der Evangelimann«, musikalisches Schauspiel in 2 Akten (der 2. Akt in 2 Abtheilungen) nach einer von Dr. Leopold Florian Meißner erzählten wahren Begebenheit von Wilhelm Kienzl. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 9. Febr. 4. Vorst. außer Ab. Mittelpreise. Mit vollständig neuer Ausstattung: »Die Zauberflöte«, Oper in 2 Aufzügen von Emil Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.

Vormerkungen zu den Karlsruher Vorstellungen nimmt das Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters, an Wochentagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bis längstens 12 Uhr Mittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Wertages, entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die gewünschten Karten und die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie 5 Pf. für eine Antwortpostkarte durch Posteingahlung an das Vormerkbureau einzufenden.

Im Theater in Baden:
Mittwoch, 5. Febr. 20. Ab.-Vorst. »Fra Diavolo«, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Centralb. f. Met. u. Hyd. v. 31. Januar 1896.
Die Depression, welche gestern über Nordskandinavien gelegen war, hat an Tiefe noch weiter zugenommen und zugleich hat sie ihren Wirkungskreis noch mehr gegen Süden ausgedehnt, so daß

zunehmend auch in Mitteldeutschland Thauwetter eingetreten ist. Das barometrische Maximum, dessen Intensität langsam abnimmt, bedeckt außer Großbritannien nur noch die westliche Hälfte Mitteleuropas, in seinem Bereich ist es meist neblig. Das Frostgebiet beschränkt sich heute auf Frankreich, Süddeutschland und die Alpenländer. Die Depression wird wahrscheinlich auch bei uns trübes, wärmeres Wetter mit leichten Niederschlägen verursachen.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| Januar | Barom. in C. | Therm. in C. | Abf. Feucht. in C. | Wind | Himmel |
|--------------------------------|--------------|--------------|--------------------|------|---------------|
| 30. Nachts 9 ^u 11. | 772.3 | -1.8 | 4.0 | 100 | NE heiter |
| 31. Mrgs. 7 ^u 11. | 771.8 | -2.5 | 3.8 | 100 | SE bedeckt 1) |
| 31. Mittags 2 ^u 11. | 770.8 | +3.4 | 4.3 | 90 | E " |

1) Nebel.
Höchste Temperatur am 30. Januar +3.2; niedrigste in der darauf folgenden Nacht -3.0.
* Niederschlagsmenge des 30. Januar 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 31. Jan., Morgens, 3.05 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 31. Januar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 312.—, Staatsbahn 312¹/₂, Lombarden 86¹/₂, 3^o Portugiesen 26.—, Ägypter 104.70, Ungarn 103.10, Diskonto-Kommandit 213.20, Gotthardaktien 169.—, 6^o Mexikaner ult. 90.60, 3^o Mexikaner ult. 25.30, Ottomankommandit —, Türkenloose 33.20. Tendenz: schwach.
Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.45, Paris 81.10, Wien 168.57, Privatdiskont 2^o/₁₆, Napoleons 16—19, 4^o Deutsche Reichsanleihe 106.10, 3^o Deutsche Reichsanleihe 99.35, 4^o Preuß. Konfols 105.95, 4^o Baden in Gulden 103.—, 4^o Baden in Mark 105.—, 3^o Baden in Mark 104.25, 5^o Italiener 85.—, Oesterr. Goldrente 103.05, Oesterr. Silberrente 85.50, Oesterr. Loose von 1860 128.—, 4^o Portugiesen 41.—, Neue 4^o Russen 65.90, Spanier 61.10, Türkenloose 33.20, 1^o Türken D. 20.35,

4^o Ungarn 103.15, Ungarische Kronenrente 98.85, 5^o Argentinier 57.50, 6^o Mexikaner 91.50, 5^o Mexik. 83.95, 3^o Mexik. 25.40, Berl. Handelsgesellsch. 154.30, Darmst. Bank 159.60, Deutsche Bank 193.20, Dresdener Bank 157.40, Oesterreichische Länderbank 203.—, Wiener Bankverein 122¹/₂, Banque Ottomane 110.—, Hessische Ludwigsbahn 127.—, Elbthalaktien 238¹/₂, Schweizer Centralbahn 130.50, Schweizer Nordostbahn 126.40, Schweizer Union 87.30, Jura-Simplon 91.50, Mittelmeerbahn 88.30, Meridional 120.50, Badische Luftelekt. 58.—, Harpener 169.30, Nordd. Lloyd 107.90. Nachbörse: Kreditaktien 312¹/₂, Diskonto-Kommandit 213.40, Staatsbahn 310¹/₄, Lombarden 86¹/₂.

Tendenz: Fest; Eisenwerke höher. Nachbörse schwächer.
Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 312¹/₂, Diskonto-Kommandit 213.60, Staatsbahn 310¹/₄, Lombarden 86.—, Gelsenkirchen —, Harpener 168.50, Türkenloose —, Portugiesen 26.—, 6^o Mexikaner 91.75, Tendenz: still.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 231.80, Diskonto-Kommandit 213.20, Staatsbahn 154.25, Lombarden 42.75, Russ. Noten 217.—, Laurahütte 151.80, Harpener 168.90, Dortmund 44.—.

Berlin. (Schlusskurse.) Oesterr. Kreditaktien 231.60, Diskonto-Kommandit 213.40, Dresdener Bank 157.—, Nationalbank für Deutschland 146.—, Bodumer Gußstahl 159.90, Gelsenkirchen Bergwerk 175.—, Laurahütte 152.10, Harpener 168.—, Dortmund 44.10, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 201.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 318.50, Kanada-Pacific 54.—, Privatdiskonto 2^o/₁₆.

Tendenz: Anfangs ausgesprochene Festigkeit für Anlagewerthe. Montanmarkt später lebhaft auf Gestaltung der Rheinischschiffahrt. Schweizer Bahnen nach Schwankungen fest. Kanada-Pacific auf London höher. Mainzer lebhaft gefest. Schluss abgeschwächt auf Wien.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 213.90, Deutsche Bank 193.50, Dortmund 44.20, Bochumer 160.70.

Wien. (Vorbörsen.) Kreditaktien 373¹/₄, Staatsbahn 367¹/₂, Lombarden 100¹/₂, Marknoten 59.37, 4^o Ungarn 122.45, Papierrente 100.45, Oesterr. Kronenrente 100.70, Länderbank 245¹/₂, Ungar. Kronenrente 99.20. Tendenz: still.
Paris. (Anfangskurse.) 3^o Rente 102.17, Spanier 61¹/₂,

Türken 20¹/₂, 3^o Italiener 84¹/₂, Banque Ottomane 560.—, Rio Tinto 446.—, Tendenz: —.
Paris. (Schlusskurse.) 3^o Rente 102.40, 3^o Portugiesen 25¹/₂, Spanier 61¹/₂, Türken 20.80, Banque Ottomane 564.—, Rio Tinto 451.—, Banque de Paris 777.—, Italiener 84.65, Debeers 636.—, Robinson 240.—, Tendenz: behauptet.
London. (Schlusskurse.) Debeers 24¹/₂, Chartered 3^o, Goldfields 9¹/₂, Randfontein 2¹/₂, Eastrand 5¹/₂.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 20 Pf. bis 18.65 v. M. Meter — glatt, gestreift, karriert, genestert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Kaloderma

Das beste Mittel gegen rauhe und spröde Haut. Da ohne Fett und Öl bereitet, ist die Anwendung eine äußerst angenehme.

F. Wolf & Sohn's Kaloderma ist in Metalltuben zu 50 Pf. und M. 1.—, in Probetuben zu 10 Pf. überall käuflich. Gesellich geschützt unter Nr. 12815.

Wir dementiren hiermit alle von unseren Gegnern, den Amerikanern, ausgehenden Gerüchte, daß zwischen

Russischen und Amerikanischen Petroleum-Produzenten eine Verständigung anzubahnen im Begriff steh.

Es ist nichts Wahres an diesen Gerüchten.

Jedenfalls kann von einer Einschränkung oder theilweisen Abtretung unseres Abgabebereiches absolut keine Rede sein. Wir bleiben, wo wir sind, und können nur vorwärts gehen für das russische Petroleum, nicht rückwärts.

S. Rieth & Co.

Antwerpen, Düsseldorf, Mainz, Mannheim.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
Soeben erschien:
Badische Neujahrsblätter.
Herausgegeben von der
Badischen Historischen Kommission.
Sechstes Blatt 1896.
Markgraf Bernhard I.
und die Anfänge des badischen Territorialstaates
von
Richard Fester.
Preis 1 Mark.

Colosseum.
Samstag den 1. Februar
Erstes Auftreten folgender Specialitäten:
Dora Ebert, Lieber- und Walzerfängerin.
Jose Marx, musikalischer Clown.
Dereilly, Trio Akrobaten an den Silberketten.
Freddy Dausun, Humorist und Charakterdarsteller.
Elite-Vallée Carini, 6 Damen.
Dr. Mell, Sochaszewsky, Humde-Circus.
Dr. Cromwell, Luftkünstler. B-648.
Sonntag den 2. Februar
Zwei Vorstellungen.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe
übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 etc. Jahre;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. —
Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.
Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: D-405/27
Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Kunstverein Karlsruhe. Biehungsliste.
Die heute den 30. Januar 1896 in Gegenwart von Urkundspersonen vorgenommene Separatverlosung von Kunstgegenständen unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt bezichtigten, hatte folgendes Ergebnis:

| Nr. | Bezeichnung des gewonnenen Kunstwerks | Alters-Nr. | Name des Gewinners |
|-----|---------------------------------------|------------|---|
| 1 | Genrebild, von A. Tyrann hier | 68 | Boß, Friedrich, Fabrikant. |
| 2 | Giardino publico, von W. Wieland hier | 37 | Baumann, Adalb., Bau Rath. |
| 3 | In Engen, von R. Weyher hier | 209 | Gausrath, Victor, Bezirks-Ingenieur, Witwe. |
| 4 | Sommernorgen, v. A. des Couderes hier | 361 | Müller, Emil, Hofbankier. |
| 5 | Serolsau, von B. Puforny in Baden | 478 | v. Seyfried, Moriz, Geh. Rath. |

Julius Raegele. A. Dürr. A. Bujard. L. Dengler.
Julius Wende. W. Knauff. B-622.

Kunstverein Karlsruhe. Biehungsliste.

Die heute den 30. Januar 1896 in Gegenwart von Urkundspersonen vorgenommene (Allgemeine) Verlosung von Kunstwerken unter die Mitglieder des Jahres 1895 hatte folgendes Ergebnis:

| Nr. | Bezeichnung des gewonnenen Kunstwerks | Alters-Nr. | Name des Gewinners |
|-----|---|------------|-----------------------------------|
| 1 | Die Gratulantin, von S. Majendie hier | 187 | Weber, Friedr., Pforzheim. |
| 2 | Thierstudie, von D. Keitel hier | 851 | Wehrhardt, v. Hoffortm. Wwe. |
| 3 | Genrebild, von P. Segesser hier | 566 | Berlinger, Wilh., Kaufmann. |
| 4 | Winterlandschaft, von W. Schröder hier | 489 | Klein, K., D-Insp. d. Bw. |
| 5 | Thor im Schloßgarten, v. S. Peyer hier | 208 | Mayer, Eduard, Privat. |
| 6 | Menaggio, von G. Hesse hier | 558 | Hoffmann, Carl, Stadtrath. |
| 7 | Holländ. Dorf von W. Konz hier | 131 | Kösch, Seb., Kaufmann. |
| 8 | Oliven, von Max Roman hier | 1158 | Nießer, Dr., Amtmann. |
| 9 | Waldlandschaft, von A. Förster hier | 1103 | Seelinger, Pfarrer, Oberktr. |
| 10 | Mohn, von Sophie Ley hier | 1068 | Köllig, Carl, Dr., Gallerieinstf. |
| 11 | Bei der Arbeit, von S. Jffel in Basel | 551 | Läder, Ludw., Privatier. |
| 12 | Benedig, von R. Hellwig hier | 244 | Widert, K. Adolff, Fabr., Durlach |
| 13 | Rosen, von Keti Borgmann hier | 281 | Obermüller, Ingen., Wertheim. |
| 14 | Blumen, von Marie Hesse hier | 624 | Bertrab, Brem.-Leutn. |
| 15 | Herzeleid, von A. Köster hier | 779 | Brink, Louise, Privatier. |
| 16 | Winterlandschaft, von W. Schröder hier | 973 | Wißler, Carl, Privatier. |
| 17 | An der Anker, v. Ph. Köthl. in München | 139 | Finckh, Wm., Direktor. |
| 18 | Genre, von F. Pacher in München | 975 | Wielandt, Maler, Manuel |
| 19 | Helgoland, nach Paulussen, eingerahmte Kupferätzung | 1170 | Rißmann, Friedr., Kaufmann. |
| 20 | Romsbalds, Nord, nach Paulussen | 397 | Rüßlin, Geh. Rath's Witwe. |
| 21 | Madonna, n. Murillo | 1010 | Rheinboldt, Hof-, Finanzrath. |
| 22 | Burg Hohenzollern, Originalradirung | 854 | Stemmar, Ed., Musikdirektor. |
| 23 | Landchaft mit Schloß Benthelm, nach H. Deiters | 1182 | Knitel, Rich., Dr., Buchhändl. |
| 24 | Portrait einer alten Frau, nach Rembrandt | 860 | Reischach, v., Oberstammerherr. |
| 25 | Ein Abschied, n. Rob. Haug | 351 | Rent, Präsident, Erben. |
| 26 | Desgleichen | 180 | Haußer, Dr. F., Landg.-Rath. |
| 27 | Desgleichen | 776 | Mollitor, Dr. Frz., Med.-Rath. |
| 28 | Desgleichen | 1041 | Wessell, Ludw., v., Anwalt. |
| 29 | Maitag, n. Kaulbach | 953 | Fürstin Sophie zur Lippe. |
| 30 | Desgleichen | 1207 | Burckhardt, Kirchenbauminstf. |
| 31 | Desgleichen | 715 | Grünber, Julius, Fabr., Peitz. |
| 32 | Desgleichen | 323 | Schwarzmann, G., in Kehl. |
| 33 | Album, v. Verein f. Originalradirung | 682 | Göler, Alb. v., Hofmeister. |
| 34 | Album, Amateurlkunst | 1129 | Rupp, Wilh., Privatier. |
| 35 | Album vom Kunstv. Prag | 21 | Wagner, Dr., Geh. Rath. |

Bujard. Julius Raegele. A. Dürr. L. Dengler.
Julius Wende. W. Knauff. B-623.

Universität Zürich. Vorlesungs-Verzeichniss des Sommer-Semesters 1896
wird auf Verlangen zugesandt von der
Kanzlei der Universität.

Wein-Versteigerung zu Neustadt a. S., Rheinpfalz.
Dienstag den 3. März nächsthin, Mittags 12¹/₂ Uhr, zu Neustadt a. S. im Saalbau, läßt Herr
Leopold Mayer II.,
Großhändler und Weingutsbesitzer allda,
220,000 Liter 1887er, 1889er, 1890er, 1891er, 1892er, 1893er und 1894er
selbstgezeugene Weißweine versteigern.
Probetag: 11. Februar im Hause des Versteigerers und am Versteigerungs-Tag im Saalbau. B-425.3
Neustadt a. S., 28. Dezember 1895. Fr. Cuny, K. Notar.

Bürgerliche Rechtsfreite. Ladung.
B.630.1. Nr. 1099. Freiburg. Der
Maurer Karl Schwende zu Freiburg,
vertreten durch den Rechtsanwalt Fester,
klagt gegen seine Ehefrau Anna
Maria, geborene Reithinger, von Wahl-
wegen Verschollenheit mit dem Antrage
auf Scheidung der am 4. Mai 1885
eingegangenen Ehe und ladet die Be-
klagte zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsfreites vor die IV. Zivilkammer
des Großh. Landgerichts zu Freiburg
auf
Mittwoch, den 15. April 1896,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage be-
kannt gemacht.
Freiburg, 25. Januar 1896.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Kaufmann.
B.625. Nr. 1128. Gengenbach.
Ueber das Vermögen des Gottfried
Kasper, verwit. Landwirth von Gengen-
bach, wurde, da derselbe seine Zahlungen

eingestellt und den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat, heute am 30. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Wilhelm Harter dahier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. Februar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch, den 26. Februar 1896,
vormittags 10¹/₂ Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte dahier
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung anerkennen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. Februar 1896 Anzeige zu machen.
Gengenbach, den 30. Januar 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stoll.

Strafrechtspflege. Ladungen.

- Schneider Anton Gemann, geboren am 30. Januar 1870 zu Bietigheim,
- Bäder Stephan Konrad, geboren am 22. Dezember 1869 zu Weiskirchenbach,
- Krüger und Bierbrauer Johann Georg Gottfried Grau, geboren am 1. Februar 1872 zu Döhringen,
- Kellner Bernhard Redl, geboren am 8. März 1865 zu Weltenburg,
- Vandwirth August Kammerer, geboren am 6. Juni 1865 zu Niedersulzheim,
- Steinhauer Franz Wenz, geboren am 11. Februar 1858 zu Söllingen,

alle zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, werden beschuldigt, zu Nr. 1. 2. 3. als beurlaubter Reservist, zu Nr. 4. 5. als Wehrmann der Landwehr 1. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 6. als Wehrmann der Landwehr 11. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben —
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Samstag, den 21. März 1896,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Karlsruhe, den 30. Januar 1896.
Kapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Gebrüder Weber, Papierhandlung, ESSLINGEN a. N. Canzleipapier, Couvertsetc. für tit. Beamten. Cataloge gratis. T. 286-9